



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Die Schlacht von Leipzig, von Kritzinger

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

„Drei Tag und drei Nacht
Hat man gehalten Leipziger Messen,
Hat euch mit eiserner Elle gemessen,
Die Rechnung mit euch ins Gleiche gebracht.“

2. Zur Vergleichung.

Die Schlacht bei Leipzig.

1. Es darf uns nicht verklingen
Der Völkerschlachten Lied;
Von Leipzig muß man singen,
So lange Deutschland blüht,
Uns was dort ist gewonnen,
Muß unverloren sein;
Was Väter dort geschworen,
Muß Söhnen bleiben rein.
2. Wer ehrt euch sonst, ihr Krieger,
Die ihr umher noch wankt,
Ihr ruhmbedeckten Sieger,
Die Freiheit uns errangt?
Wer denkt an Blut und Wunden
Und an der Helden Gruft,
Wer kennt die Ruhmeszeichen,
Wenn jetzt kein Sang mehr ruft?
3. Die Freiheit schien verloren
Für deutsches, freies Land,
Und Ketten auserkoren
Für Geist und Herz und Hand.
Bei Leipzig war erschienen
Die allerhöchste Not:
Da wagten Fürst und Völker
Den letzten Kampf mit Gott.
4. Und Gott gebot den Scharen,
Die um ihn dienend stehn,
Zur Hilf' herabzufahren,
Wo Fürst und Völker fleh'n.
Da sprühten Feuerflünde
Den tausendfachen Tod,
Da wurden alle Helden,
Die Schwerter siegesrot.
5. Drei Fürsten darauf beugen
In Demut ernst das Knie,
Um Dank dem zu bezeugen,
Der ihnen Sieg verlieh;
Ihm wollen sie nun dienen
Im heil'gen Bruderbund,
Die Völker treu regieren,
Wie Gottes Wort thut kund.
6. Und wo die Fürsten knieen,
Die Völker folgen nach;
Sie teilten Not und Mühen —
Jetzt Sieg und Dankfestag;
Sie heben ihre Hände
Zu Gott zum Bunde neu,
Und daß zur neuen Freiheit
Er Volk und Fürsten weih'.
7. Die großen Gottesthaten,
Der Väter Werk und Wort,
Das sind der Zukunft Saaten,
Sie erben ewig fort;
Bei Leipzig, was gewonnen
Durch unsrer Väter Ruhm:
Es bleib' für alle Zeiten
Der Söhne Eigentum!

W. Krieger.

72. Der Trompeter an der Katzbach.

Julius Moser.

1. Von Wunden ganz bedeckt,
Der Trompeter sterbend ruht,
An der Katzbach hingestreckt,
Der Brust entströmt das Blut.
2. Brennt auch die Todeswunde,
Doch sterben kann er nicht,
Bis neue Siegeskunde
Zu seinen Ohren bricht.
3. Und wie er schmerzlich ringet
In Todesängsten bang,
Zu ihm herüber dringet
Ein wohlbekannter Klang.
4. Das hebt ihn von der Erde,
Er streckt sich starr und wild, —
Dort sitzt er auf dem Pferde
Als wie ein steinern Bild.